

Un_university

Trotz des Mantras der Alternativlosigkeit, trotz Rechtsruck, trotz Ökonomisierung der Bildung, trotz Krisen, trotz und gerade deswegen: die Beschäftigung mit Erwachsenenbildung als Raum widerständiger und kritischer Wissensproduktion.

Rúbia Salgado

In der Reibung von divergierenden Interessen zwischen Universität und Gesellschaft braucht es »asynchrone Räume des Wissens«, die, im Sinne einer instituierenden und emanzipatorischen Praxis, unterschiedliche Formen des Wissens verknüpfen, Allianzen hervorbringen und mit ihrer Wissensproduktion neoliberalen Tendenzen gegensteuern können.

Sabine Bitter und Helmut Weber

Schließen sich Kunst und Kunstuniversitäten dem Trend disziplinärer Fragmentierung an, oder besinnen sie sich auf ihr Potential, ungewöhnliche Verbindungen herzustellen, assoziativ zu denken und Realitäten neu zu kontextualisieren?

Gerald Bast

Wie könn(t)en feministische transversale Politiken die Verhältnisse zwischen Selbstorganisation und Institution an der Schnittstelle von Kunst und Bildung verändern?

Elke Krasny

Die Universität hat uns zu professionellen Künstlerinnen ausgebildet, bestens darauf vorbereitet, um im Kampf um Anerkennung bestehen zu können. Was zählt ist Erfolg!

Oellinger/Rainer

Sind Ausstellungskontexte Zufluchtsorte für kritisches Lehren und Lernen, VorreiterInnen von deren totaler Ökonomisierung, oder beides?

Nora Sternfeld

Wie können wir Prozesse des Entübens_Verlernens physisch, intellektuell und gemeinsam angehen?

Annette Krauss

Wie treibt die Vermischung von unterschiedlichen »Erzähl«-Schichten, die Lernen und Forschen und intuitive künstlerische Ansätze umfassen, das Wissen an den Rand der Erkenntnis und über das Unerkennbare hinaus?

Jamika Ajalon

Eine un_universitäre Denkbewegung müsste bedeuten, den Blick auf die Konflikte zu richten und normative Narrative zu verlernen.

Eva Egermann

Was kann das Hören zur Gestaltung eines entstehenden Wissens beitragen?

Hong-Kai Wang

Hegemonie maßgeblich auch als eine Frage der Form verstehend, will das trans*-feministische Hörstück Stimmlosigkeit als Resultat eines andauernden, gewaltsamen Prozesses erfahrbar machen.

Simon Harder

Sprache nicht als »parole« (Anordnung) denken, sondern mit der performativen Dimension von Sprache die Welt im Sprechakt neu erfinden und dekoloniales Verstehen ermöglichen.

Fouad Asfour

»Freie« Aus/Bildung in Differenz und Repetition? Das Wort »frei« sollte im Kunst(aus/bildungs)zusammenhang nicht aus dem Blick geraten.

Sandro Droschl

Aus der Vergangenheit heraus das Gegenwärtige beleuchten.

Agnes Katschner

Durch die Neugestaltung des Verhältnisses von Denken und Verdauen werden die Politiken der Wissensverkörperung reformiert.

Studio without Master, Prag –

Martina Smutná, Vojtěch Márc, Matěj Pavlík

Der reflektive Teil des Kunststudiums ermöglicht es, horizontale Lehr- und Lernmethoden zu erproben und bestehende Hierarchien aufzubrechen.

Julia Amelie, Lucy Schreiber – TransArts, Wien

Un_Universität / Un_University

TransArts-Plattform

12. bis 13. April 2016

Heiligenkreuzer Hof – Ausstellungszentrum
der Universität für angewandte Kunst
Schönlaterngasse 5, 1010 Wien

Dienstag, 12. April 2016

- 18.00 Intro
18.30 Keynote
19.30 Podium
Handlungsräume
un_universitären
Denkens

Programm auf Deutsch

Begrüßung und Einführung
Ricarda Denzer und Jo Schmeiser, Wien
Pädagogische Reflexivität, UE (Übung)
Einführung in das pädagogische Lexikon der Gegenwart
Rúbia Salgado, Linz
Architekturen der Bildungsmoderne:
Asynchrone Räume des Wissens
Sabine Bitter und Helmut Weber, Vancouver / Wien
Das Ende der Bildung?
Gerald Bast, Wien
Counter/Acting: Transversale Politiken
zwischen Selbstorganisation und Institution
Elke Krasny, Wien
Viel Erfolg!
Oellinger / Rainer, Wien

Mittwoch, 13. April 2016

- 9.30 Intro
10.00 Vortrag
11.30 Demonstration
12.15 Demonstration
13.00 Demonstration
14.30 Workshop
14.30 Workshop
18.30 Keynote
19.30 Panel
Free classes –
class-free
teaching?

Programm auf Englisch und Deutsch

Welcome and introduction
Ricarda Denzer and Jo Schmeiser, Vienna
Museum of Burning Questions
Nora Sternfeld, Helsinki / Wien
Unlearning to Relate
Annette Krauss, Utrecht / Vienna
The Anti-Lecture Multiverse.
Liberating knowledge through intuitive narrative(s)
Jamika Ajalon, Paris
Crip-Materialien als Formen un_universitären Denkens
Eva Egermann, Wien
What Emerges in the Silence of...
Hong-Kai Wang, Vienna / Taipei
Stimmlos 2 – Probe
Simon Harder, Zürich / Bremen
Deschooling Options
Fouad Asfour, Johannesburg / Vienna
Free in Difference and Repetition
Sandro Droschl, Graz
Remind
Agnes Katschner, Graz
How to Talk with Your Mouth Full?
Becoming a Ventriloquist
Studio without Master, Prague
Martina Smutná, Vojtěch Márc, Matěj Pavlík
Everyone's a Teacher
Julia Amelie, Lucy Schreiber – TransArts, Vienna

Screenings / beide Tage

Programm auf Englisch und Deutsch

Uli Aigner, Ghost Academy, 2005
Ricarda Denzer, Klasse, 1992
The V-Girls, Academica in the Alps:
In Search of the Swiss Mis(s), 1988/1991
Richard Ferkl, Rede, 1993
Simon Harder, Stimmlos 1:
Zu »Shape of a Right Statement«, 2015
Ana Hoffner, After the Transformation, 2013
Ines Lechleitner, Sense Correspondence, 2012/2015

'An_university

Bezugnehmend auf den Begriff der Anarchitecture* diskutiert die Plattform »Un_Universität« Formen der Lehre und des Lernens in- und außerhalb von (Kunst)Universitäten. Wie prägen akademische Formate der Wissensvermittlung die Lehrinhalte? Wie können diese Formate aus der Perspektive künstlerischen Arbeitens neu betrachtet werden? Und welche Formate, welche Sicht- und Herangehensweisen werden anderswo, auch abseits akademischer Kontexte entwickelt?

Der Unterstrich im Titel markiert eine kritische Denkbewegung von der Negation zur Affirmation und vice versa. Die Lehre an der (Kunst-)Universität wird mit künstlerischen Mitteln reflektiert. Wir diskutieren Formen des un_universitären Denkens, Sprechens, Hörens und Lesens und erfinden neue. Inner- und außeruniversitäre Kontexte und Institutionen werden daraufhin befragt, welche gesellschaftskritischen Wissensproduktionen sie ermöglichen oder auch verunmöglichen.

Fragen

Was ist (Kunst)Universität? Was nicht?

Welche Rolle spielt die (Kunst)Universität heute in der Gesellschaft?

An welchen Orten und wann studieren wir?

Wer ist »wir«?

Wer hat Zugang zur (Kunst)Universität, wer nicht?

Was wird an (Kunst)Universitäten gelehrt?

Was erfahren wir in gesellschaftlichen Randbereichen?

Wie kann (Kunst)Universität zur Anerkennung marginalisierter Wissensproduktionen und ihrer Entstehungskontexte beitragen?

Welches Wissen ist zu verlernen und zu entlernen, wenn wir eine egalitäre Gesellschaft anstreben, in der alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialer Schicht oder historischem Hintergrund – die gleichen Rechte auf freien Zugang zu Wissen, Ausbildung und deren Umgestaltung, sowie auf Erweiterung des gesellschaftlichen Wissensreservoirs durch eigene (künstlerische) Forschungen erhalten?

Welche Form(en) hat Studieren?

Wie wird Wissen verkörpert?

Welches Wissen?

* »Die Anarchitecture Group war eine Künstler_innengruppe der 1970er-Jahre mit Sitz in New York. Teil der Gruppe waren Künstler_innen wie Laurie Anderson, Tina Girouard, Carol Goodden, Suzanne Harris, Jene Highstein, Bernard Kirschenbaum, Richard Landry und Richard Nonas, nicht zuletzt auch der Künstler und Architekt Gordon Matta-Clark (1943-1978). Der Name der Gruppe, eine Mischung aus »Anarchie« und »Architektur« war im informellen Gespräch entstanden, eine der kollaborativen Methoden der Gruppe.« (<http://www.spatial-agency.net/database/the.anarchitecture.group>)

Konzept

Ricarda Denzer, Jo Schmeiser

Universität für angewandte Kunst Wien,

Abteilung TransArts

Pädagogische Reflexivität, UE (Übung).

Einführung in das pädagogische Lexikon der Gegenwart

Rúbia Salgado

[...] epistemische Gewalt, Ermächtigung, Evaluation, formal gering qualifizierte Erwachsene, gegenhegemoniale Wissensproduktion, gestattete Ignoranz, Handlungsfähigkeit, Humankapital, Innovation, Institutionskritik, Integration benachteiligter Gruppen, Kompetenzcheck, Krise, kritische Bildungsarbeit, lebenslanges Lernen, Leistung, Lernen lernen, lern-ungewohnt, Nachhaltigkeit, Mindeststandards, Monitoring, Norm, Normativität, Othering, Partizipation, Qualifikation, Qualitätsstandards, queer-feministische Bildungsarbeit, Radikalisierung, rassismuskritische Bildungsarbeit, Reflexivität, Schlüsselkompetenzen, Selbsterfindung, Selbstermächtigung, Selbstorganisation, Selbststeuerung, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, sich widersprechen, Subjektivierung, Steuerung, Transformation, Utopie, Veränderungspraxis, Verlernen lernen, Weiterbildung, Wettbewerbsfähigkeit, Widerspruch, Widerstand, Wissensgesellschaft, Zielgruppenerreichung, Zertifizierung, Zugangskriterien, Zugangsmöglichkeiten?

Rúbia Salgado, Erwachsenenbildner_in, Kulturarbeiter_in und Autor_in in selbstorganisierten Kontexten, Linz. Sie ist Mitgründer_in und langjährige Mitarbeiter_in der Selbstorganisation maiz – Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen (www.maiz.at) und arbeitet seit 2015 auch im neuen Verein das kollektiv. kritische bildungs-, beratungs- und kulturarbeit von und für migrantinnen.

Architekturen der Bildungsmoderne: asynchrone Räume des Wissens

Sabine Bitter und Helmut Weber

Mit dem Blick auf Universitätsbauten und Campusanlagen der Nachkriegszeit, die beispielhaft für Architekturen einer »Bildungsmoderne« stehen, übersetzen Bitter und Weber historische Ungleichzeitigkeiten in den sozialen und politischen Zusammenhängen von Universität und Gesellschaft in künstlerische Bild- und Raumproduktionen. Gleichzeitig findet ihre pädagogische und projektorientierte Praxis in einer Gegenwart statt, die von multiplen Zeitlichkeiten und neoliberalen Logiken geprägt ist. Diese kennen vorgeblich kein Innen und Außen mehr und haben Widersprüche vereinnahmt. Mit Projekten wie »We Declare: Spaces of Housing« und »Vancouver Flying University« (2008), stellten wir im Sinne einer instituierenden Praxis einen Handlungsraum her, der den Austausch von unterschiedlichen Wissensformen aktivierte, Allianzen zwischen antagonistischen Gruppierungen bildete und einen anhaltenden Dialog zwischen akademischen, kulturellen und aktivistischen AkteurInnen hervorbrachte.

Sabine Bitter und Helmut Weber, Vancouver/Wien. Seit 1994 Projekte zu spezifischen Momenten und Logiken des globalen urbanen Wandels, wie sie in Stadt, Architektur und urbanem Alltag zum Ausdruck kommen. 2004 gründeten sie mit Jeff Derksen das Forschungskollektiv Urban Subjects. Sabine Bitter ist Associate Professor an der Simon Fraser University, Vancouver und leitete die Audain Gallery SFU von 2009-2013. (www.lot.at)

Das Ende der Bildung?

Gerald Bast

Die Geschichte der Bildung ist von Spezialisierung und Fragmentierung geprägt. Im 20. Jahrhundert hat diese Entwicklung dramatisch an Geschwindigkeit zugenommen. Parallel dazu ist die Komplexität der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Gesellschaft gewachsen. Während Bildung einst Hoffnungsträgerin für die Lösung der Probleme von Gesellschaft und Umwelt war, scheint sie nun zum Problem zu werden: Bildung und Wissenschaft orientieren sich am Erkenntnisfortschritt, der innerhalb von Disziplinen oder subdisziplinären Nischen definiert wird. Dessen komplexe Wirkungsmechanismen bleiben in unserem Bildungs- und Wissenschaftssystem jedoch weitgehend ausgeblendet. Werden sich Kunst und Kunstuniversitäten diesem Trend anschließen? Oder werden sie sich auf die Potentiale von Kunst und kultureller Bildung besinnen – das Herstellen ungewöhnlicher Verbindungen, den Einsatz assoziativen Denkens und die Neu-Kontextualisierung von Realitäten?

Gerald Bast, Wien. Seit 2000 Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien. Promotion an der Johannes Kepler Universität Linz. Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, des Executive Board der European League of Institutes of the Arts (ELIA) und Kuratoriumsmitglied beim Europäischen Forum Alpbach. Zahlreiche Publikationen und Vorträge, u.a. zur Verbindung von Kunst und Innovation.

Counter / Acting: Transversale Politiken zwischen Selbstorganisation und Institution

Elke Krasny

Ausgehend von den Erfahrungen der gemeinsamen Vorbereitung des Symposiums Counter/Acting. Self-Organized Universities durch Lehrende und Studierende des Fachbereichs Kunst und Bildung am Institut für das Künstlerische Lehramt der Akademie der bildenden Künste Wien mit KollegInnen der Kunsthalle Wien, wird die Frage aufgeworfen, wie sich ein solcher Arbeitsprozess mit der von Nira Yuval-Davis entwickelten Position der »feminist transversal politics« theoretisch fassen lässt. Zentral ist dabei das Interesse an der Frage, wie und ob die Verhältnisse zwischen Selbstorganisation und Bildungsinstitution/Kunstinstitution veränderbar sind (werden), wenn diese als Handlungsraum feministischer transversaler Politiken begriffen werden? Wie kann ein Symposium kritische, marginal(isiert)e Wissensproduktionen zwischen Kunst und Bildung (ver)sammeln und (ver)breite(r)n? Wie können aus der Intensität von Vorbereitung und Symposium über den Moment hinausgehende transversale Praxen wirksam bleiben?

Elke Krasny, Kulturtheoretikerin, Stadtforscherin, Kuratorin, Wien. Professorin für Kunst und Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien; 2014 Visiting Professorship an der Technischen Universität Wien; 2012 Visiting Scholar am Canadian Center for Architecture Montréal; 2011 Visiting Curator am Hongkong Community Museum. Promotion zur Historiographie feministischen Kuratierens.

Viel Erfolg!

Oellinger / Rainer

Wir haben gelernt, dass Kritik »Feedback« heißt und als Sandwich verpackt werden muss.

Wir haben gelernt, dass es wichtig ist, möglichst viele Ausstellungen zu machen.

Wir haben gelernt, professionell zu sein.

Wir haben das Vokabular gelernt, mit dem man zeitgemäß über Kunst spricht.

Wir haben gelernt, wie man ein Netzwerk richtig pflegt.

Wir haben gelernt, uns zu präsentieren und zu verkaufen.

Wir haben gelernt, unsere Arbeiten zu erklären.

Wir haben gelernt, dass wir Kunst nicht bewerten müssen.

Wir haben gelernt, erfolgreich zu sein.

Unsere Eindrücke basieren auf 700 jeweils halbstündigen Gesprächen mit Studierenden und 130 Gesprächen mit Lehrenden der Universität für angewandte Kunst Wien.

Hannah Rosa Oellinger und Manfred Rainer, Wien, arbeiten als Kameramann, Redakteurin, Motion Designer, Passantenzählerin, Cutter, Grafik Designerin, Prüfungsaufsicht sowie als Bühnen- und Kostümbildnerin, um ihre Tätigkeit als Künstlerduo zu finanzieren. Ihre Einreichungen und Projektvorschläge wurden u.a. von Kunsthalle Wien, MAK Wien, BKA, Diagonale und Sixpack Wien abgelehnt. (www.oellingerrainer.net)

Museum of Burning Questions

Nora Sternfeld

Ausgehend von einer Vorstellung der geplanten Projekte zum Thema »Infrastructure« von freethought (Irit Rogoff, Adrian Heathfield, Stefano Harney, Massimiliano Mollona, Nora Sternfeld, Louis Moreno) für die Bergen Assembly 2016 stellen sich kuratorische, organisatorische und vermittlerische Fragen nach der Herstellung von Handlungsräumen im Rahmen von Großausstellungen. Sind Ausstellungskontexte Zufluchtsorte für kritisches Lehren und Lernen, VorreiterInnen von deren totaler Ökonomisierung, oder beides? Und was bedeutet das für eine kritische Vermittlungspraxis?

Nora Sternfeld, Helsinki/Wien. Professorin für Curating and Mediating Art an der Aalto University Helsinki. Sie ist Teil von »Büro trafo. K«, Co-Direktorin des »/ecm« – Masterlehrgang für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien. Zudem ist sie Teil von »freethought«, Plattform für Forschung, Bildung und Produktion und in diesem Kontext eine der Kurator_innen der Bergen Assembly 2016.

Zuordnungen entüben_verlernen

Annette Krauss

Wie können wir Prozesse des Entübens physisch, intellektuell und gemeinsam angehen? Dies ist die theoretische und praktische Kernfrage zum Thema Verlernen in unterschiedlichen Gruppierungen. Solche Anstrengungen entstehen an den Schnittstellen von Kunst, Alltag und (institutionalisierter) Normalisierungsprozesse und haben zum Ziel, eine Politik der Zuordnung zu überdenken. In meiner Präsentation stelle ich einige Aspekte aus aktuellen Zusammenarbeiten vor, die sich mit Entüben_Verlernen befassen und skizziere Versuche, un-hinterfragte Routinen, Wissenshierarchien und die Rolle des Körpers in Ver/Lernprozessen zu thematisieren. Basierend auf den Einsichten und Energien, die in Diskussionen über das

»Entüben_Verlernen« in alternativen Bildungsdiskursen und postkolonialen Theorien entwickelt wurden, werde ich den Blick speziell auf das »Entüben institutioneller Gewohnheiten« richten. Diese Gewohnheiten stehen im kollaborativen Langzeitprojekt mit dem Team des Kunstraums Casco in Utrecht im Fokus.

Annette Krauss, Künstlerin und Wissenschaftlerin, Utrecht / Wien. Sie hat zahlreiche kollaborative Langzeitprojekte initiiert: <http://hiddencurriculum.info>, <http://read-in.info>, <http://siteforumlearning.tumblr.com>. Ziel dieser Projekte ist es, »Gemeinplätze« in Theorie und Praxis zu durchkreuzen. Teilnahme an der interdisziplinären Forschungsgruppe »Spaces of Commoning« an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

Das Multiversum der Antivorlesung.

Befreiung des Wissens durch intuitive Erzählung(en)

Jamika Ajalon

Ich möchte untersuchen, auf welche Weisen künstlerische Praxis, akademische Forschung und die Vermischung mehrschichtiger Erzählungen die traditionelle hegemoniale Weisheit und starre Wissensfundamente destabilisiert. Ein Großteil meiner Arbeit setzt sich mit »nomadischer Subjektivität« auseinander, wie Rosi Braidotti es nennt, mit dem Erinnern/Wiedererinnern (memory/re-memory) als Form der »Zeitreise« und mit dem Verschwimmen und/oder Dekonstruieren von Grenzen: geografischen, gesellschaftlichen und subjektiven. Ich glaube, Wissensweitergabe ist wechselseitig, indem sie einen Ort zum Lernen schafft, an dem Diskurse ermöglicht und Fragen präsentiert werden, was kontinuierlichen Austausch und Erkenntnis ermutigt. Eine Antivorlesung verschiebt die Position des_ der »Dozent_in« als dem_ der »Besitzer_in« des Wissens und arbeitet an einer Befreiung von den Einschränkungen der Gelehrsamkeit. Sie gibt einem Wissen den Vorzug, das man mehr »intuitiv« als »angelernt« nennen könnte. Beim mehrschichtigen Erzählen verwende ich unterschiedliche Medien – Klanglandschaften, visuelle Loops, akademische und poetische Texte – um Geschichten zu erzählen, die auf vielerlei Arten die Griot-Tradition widerspiegeln. Auf diese Weise lassen sich nicht nur Geschichten weitergeben, die in den hegemonialen Diskursen oft verloren gehen, sondern auch »Ideen« übermitteln, die offenere Interpretationen ermöglichen.

Jamika Ajalon ist Dichterin, Autorin, Filmemacherin und Musikerin. Neben Soloprojekten geht sie als Sängerin und Liedtexterin mit der Band Zenzile auf Tournee. Jamika Ajalon arbeitet mit diversen Personen und Soundsystemen, u.a. Tony Allen und The Shrine. Sie studierte am Goldsmiths College der Universität London (MA) sowie am Columbia College, Missouri (BA). Jamika Ajalon lebt und arbeitet international.

Crip-Materialien als Formen un_universitären Denkens

Eva Egermann

»Invisibility itself teaches something. Students who never hear of a woman philosopher have trouble believing in such a creature.«, schreibt Elizabeth Minnich hinsichtlich der Frauenforschung 1990. Diese Feststellung gilt heute für die Absenz von behinderten Körpern in Kunstdiskursen und an Universitäten. Eine un_universitäre Denkbewegung müsste demnach bedeuten, normative Narrative zu verlernen. Den Blick auf die Konflikte zu richten, ermöglicht alternative Leseweisen, Repräsentationen und Bildproduktionen. Meine Recherche beschäftigt sich mit Materialien, Aneignungen, radikalen sozialen Bewegungen, die mit Devianz, Abnorm oder Krankheit zu tun haben. Verschiedenste Beispiele finden sich in künstlerischen Projekten wieder, re-inszeniert, überarbeitet – zum Beispiel in Form einer Zeitung (Crip Magazine), durch eine Ausstellung (»On Uncanny States and Bodies«) oder während einer Bandprobe. Die Präsentation verweist auf einige Projekte und nimmt Bezug auf Crip-Popkultur, – Kunst und den Kontext von Disability Studies und Crip Theory.

Eva Egermann, Künstlerin, Wien. Sie arbeitete in diversen Medien und Kollaborationen (z.B. der Manoa Free University). Künstlerische Projekte, Publikationen (z.B. »Class Works«) und kuratorische Projekte (z.B. »2 or 3 Things We've Learned. Intersections of Art, Pedagogy and Protest«). Dissertantin im PhD-in-Practice-Programm an der Akademie der bildenden Künste Wien. 2015 Visiting Researcher an der U.C. Berkeley.

Was in der Stille von ... entsteht

Hong-Kai Wang

An Universitäten gibt es zahlreiche Referenten des Wissens. Sie sind meist in soziale Formen von Herrschaft eingebettet, indem sie anderes Wissen eher ausschließen anstatt es uns zu zeigen. »Was in der Stille von ... entsteht« arbeitet mit dem »Hören« als Verfahren der sozialen Organisation. Als performative Hörsitzung unternimmt der Workshop den Versuch, jene vorgegebenen konstruierten Referenzen zu stören, die so oft stillschweigend unsere Antworten prägen, und so möglicherweise entstehendes Wissen zu gestalten. Die Teilnehmer_innen werden mit den Performer_innen arbeiten, indem sie zwischen zwei transkribierten Gesprächen hören und diskutieren. Diese Gespräche, die an zwei kulturell verschiedenen Orten aufgenommen wurden, untersuchen vielgestaltige Erkenntnisse über unterschiedliche Konzepte von Gemeinschaft, Zeitlichkeit, Territorialität, Sterblichkeit, etc. Eine improvisierte Performance am Ende der Sitzung soll darauf antworten, wie die Teilnehmer_innen Zugehörigkeit herstellen und wie sie durch/innerhalb einander klingen/hören, sei es in Form von Sprache, Gesang, Klang oder Stille.

Performer_innen: Anat Stainberg, Krööt Juurak

Hong-Kai Wang, Künstlerin und Forscherin, Wien/Taipei. PhD in Practice, Akademie der Bildenden Künste Wien. In ihrer Arbeit geht es darum, anerkannte geopolitische Chronologien zu stören und Vorstellungen von Wissen sowie die performative Organisation von Sozialität komplexer zu denken. Wang hat unter anderem im MoMA New York und bei der 54. Biennale in Venedig ausgestellt.

Stimmlos 2 – Probe

Simon Harder

Die »Stimmlose« sind eine Serie von experimentellen Hörstücken und ein Work-in-Progress. Ausgehend von Kunstwerken (z.B. von Wu Tsang oder Sabian Baumann), die queer-feministische Anliegen prominent verhandeln, spielen die »Stimmlose« mit der Form und dem Inhalt des Texts. Sie nehmen ernst, dass Hegemonie maßgeblich auch eine Frage der Form ist. Dadurch versuchen sie, an einem Raum für alternative Sichtbarkeiten mitzuwirken. Ein Text zu Kunst vereinnahmt Werke, zu denen er sich äußert, immer ein Stück weit. Ohne Kunstwerke als prädiskursiv zu verstehen, anerkennen die »Stimmlose« die mediale Differenz von Werk und Text und deren Interdependenz. Sie wollen den Text als Handelnden zur Aufführung bringen und interessieren sich für die eigene Gemachtheit und Wirkmacht im semiologischen Prozess. Angelehnt an die aktuellen Arbeiten an »Stimmlos 2« wird der Workshop als Probe definiert, etwa um zu erproben, was Close-reading mit dem Verhältnis von Text und Werk anstellt.

Simon Harder, Zürich/Bremen, Künstler, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institute for Cultural Studies in the Arts an der ZHdK, Zürcher Hochschule der Künste, Kunstvermittler, Promovierender zu Kunstvermittlung als Verhandlungsraum von Un/Sichtbarkeiten an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Deschooling als Option

Fouad Asfour

Ausgehend von Walter Mignolos Überlegungen zum epistemischen Ungehorsam und dekolonialen Denken wird deschooling als dekoloniale Option und Praxis diskutiert. Dabei geht es nicht um einen Auftrag oder eine fixierte Theorie, sondern um eine verkörperte Praxis, die darauf abzielt, neue Konzepte zu er/finden, sowie bestehende zu denormalisieren. Dieser Prozess weg von Theorie als erlerntem und habitualisiertem Denkweg findet in Verschiebungen statt, in ständiger Bewegung, der Abkehr von Repräsentation und Annäherung an Sprechen als Handlung. Sprache wird nicht als »parole« (Anordnung) gedacht; vielmehr eröffnet die performative Dimension von Sprache ein ständiges Neuerfinden der Welt im Sprechakt und ermöglicht so dekoloniales Verstehen. Der Vortrag lädt ein, mit Texten von bell hooks, Paulo Freire und Sarah Ahmed über Möglichkeiten epistemischen Ungehorsams in künstlerischen und diskursiven Praktiken nachzudenken.

Fouad Asfour, Johannesburg/Wien. Er ist Autor, Redakteur und Linguist, organisiert unabhängige Räume für diskursive und künstlerische Zusammenarbeit und begreift Publizieren und Forschen als kritische Praxis. Studium der Linguistik an der Universität Wien (MA). 2008 Arbeitsstipendium des Igor Zabel Award for Art and Culture.

Frei in Differenz und Repetition: Klasse Isabelle Graw, Freie Klasse Wien, Offener Betrieb Graz

Sandro Droschl

Das Nachdenken über progressive Modelle der Aus/Bildung von KünstlerInnen und Kulturschaffenden hat Tradition und Zukunft. Das Behaupten und Entwickeln des darin subjektiv und kollektiv darstellbaren »Freien« bleibt virulent, ohne dass sich einfache Lösungen abzeichnen – was gut ist, sonst hätte die Kunst wohl schon verloren. Der Offene Betrieb ist ein von neun Grazer Institutionen und Initiativen entwickeltes Netzwerk, dessen Projekte sich mit den wechselnden Anforderungen einer künstlerischen Ausbildung im Zuge einer fortschreitenden Diskussion um die sich verschlechternden Bedingungen der »Bildung« auseinandersetzen. Im Rahmen einer reflektierten Praxis der Produktion von Kunst ermöglicht diese experimentelle Plattform eine selbstbestimmte Wissensproduktion sowie deren Umsetzung in gemeinschaftliche Ressourcen. (<http://offenerbetrieb.mur.at>)

Sandro Droschl, Graz, Kurator, Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien, der Universität Wien und Guildhall University London; seit 2013 Direktor des Künstlerhaus, Halle für Kunst & Medien Graz; diverse Projekte u.a. für den Steirischen Herbst, Kunsthaus Graz, Diagonale, MQ Wien, Künstlerhaus Wien.

Remind

Agnes Katschner

Inwieweit ist eine Studienlaufbahn geprägt von den Mitstudierenden, den Lehrenden und der Institution selbst? Die Freie Klasse Wien entwickelte sich (nach meiner Perspektive und aus heutiger Sicht) nicht gegen die universitäre Struktur der Angewandten sondern aus ihr heraus. Es war die Initiative von Studierenden, welche die Gastprofessur von Isabelle Graw (ab 1995) ermöglichte. Konzeptuelle Praktiken, die Auseinandersetzung mit Theorien der Postmoderne bzw. des Poststrukturalismus, Institutionskritik und Feminismus, stellten den Auftakt zu einer offenen Studienstruktur dar. Bekanntlich wurde die Gastprofessur nicht verlängert, die Freie Klasse konnte jedoch den Diskurs einige Zeit fortsetzen und sich gegen vorherrschende Hierarchien und einen reaktionären Kunstbegriff behaupten. Diese Interventionen haben sich auf meine Auseinandersetzung mit Kunst – mittels konzeptueller Herangehensweisen und den Medien der Malerei und Fotografie – bis heute ausgewirkt.

Agnes Katschner, Graz, Künstlerin, Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie den Universitäten Wien, Utrecht und Leeds, lehrt derzeit Kunsttheorie und -praxis an der Ortweinschule Graz. Aktuelle Ausstellungen: »Strukturen«, kunstGarten Graz, mit Markus Redl, José Luis Vicario (2015); »Buchstaben, Worte, Texte in fotografischen Bildern«, Foto Fluss, Wolkersdorf, NÖ (2014)

Wie spricht man mit vollem Mund?

Bauchredner_in werden

Studio without Master –

Martina Smutná, Vojtěch Márc, Matěj Pavlík

Betrachten wir eine Kunstklasse als kollektiven Körper, so ist ihr Kopf gewöhnlich ein Meister. Wir wollen diese anatomische Metapher beibehalten und sie symbolisch enthaupten. Der Kopf wird generell als das markanteste Zeichen der Subjektivität einer Person begriffen: sie hat ein Hirn, eine Seele, ein Gesicht. Der Kopf ist auch ein traditioneller Platz des Wissens. Wo sollen wir ihn aber verorten, wenn der Kopf einmal weg ist? In der Bachtinischen karnevalesken Dialektik ist der Bauch eine Schlüsselstelle der unteren Körperregion während die obere Körperregion durch den Kopf repräsentiert wird. Daher entschlossen wir uns, den Bauch als spezifischen Topos zu untersuchen. Analog zum grotesken Körper wollen wir dem Bauch eine bestimmte Autonomie verleihen. Dies ist im Begriff des Bauchredens angedeutet.

Studio without Master, Prag, ist eine offene Plattform, die Studierende und Graduierte verschiedener Kunstakademien versammelt. Unser Ziel ist es, das Verhältnis zwischen Studierenden und Institution zu untersuchen, auch wenn deren Koexistenz eng miteinander verwoben ist. Wir wollen ein nicht-hierarchisches selbstorganisiertes Kollektiv schaffen, das um ein konsensuales Selbstverständnis zwischen Offenheit und Funktionsfähigkeit bemüht ist.

Jeder Mensch ein Lehrende*r

Julia Amelie, Lucy Schreiber – TransArtsKlasse, Wien
Zur Betrachtung und Reflexion von Geschaffenem dienen erprobte Methoden, die fest in der Struktur der Klasse TransArts verankert sind. Hierbei geht es nicht um frontale Wissensvermittlung, sondern um den Austausch von Gesehenem, Erfahrenem und Assoziiertem. Alle Sichtweisen und Lesarten haben gleichwertige Berechtigung und Relevanz. Deshalb eignet sich dieser Teil des Studiums besonders, um Hierarchien zwischen Lehrenden und Studierenden aufzubrechen und horizontale Methoden zu erproben. Voraussetzung ist ein Bewusstsein über die der Kunstbetrachtung inhärente Gleichwertigkeit einer jeden Position. Wird dieses Potential ausgeschöpft, vereint sich Lehren und Lernen im Kollektiv des »Klassenkörpers«. Wie aber lässt sich ein solches Bewusstsein der intellektuellen Emanzipation vermitteln, wenn sie doch impliziert, dass man sich ihrer ermächtigen muss? »Die Lektion von Jacotot ist, dass die Bildung wie die Freiheit ist: Sie wird nicht verliehen, sondern genommen.« Jacques Rancière.

Lucy Schreiber und Julia Amelie, Wien, bilden zusammen eine Klammer im Studium TransArts an der Universität für angewandte Kunst Wien. Lucy Schreiber hat im letzten Sommer das Studium begonnen, Julia Amelie wird in diesem Sommer den MA-Abschluss machen. Sie hat 2012 an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam mit einem BA abgeschlossen.

'un_university

Un_Universität / Un_University

TransArts-Plattform

12. bis 13. April 2016

Heiligenkreuzer Hof – Ausstellungszentrum
der Universität für angewandte Kunst
Schönlaterngasse 5, 1010 Wien

Un_Universität / Un_University

TransArts-Plattform

Konzept & Realisation:

Ricarda Denzer, Jo Schmeiser

Grafik: Büro Ferkl

Übersetzung: Nicholas Grindell, Jo Schmeiser

Universität für angewandte Kunst Wien

Abteilung TransArts

Leitungsteam

Ricarda Denzer, Stephan Hilge, Jo Schmeiser

Rustenschacherallee 2-4

1020 Wien, Österreich

www.transarts.at

www.dieangewandte.at

di:'angewandte

TransArts